

Factsheet:

Malaria: Tödliche Gefahr für Kinder

Alle zwei Minuten stirbt ein Kind unter fünf Jahren an Malaria. Fast die Hälfte der Weltbevölkerung ist dem Risiko einer Ansteckung durch die Stechmücken ausgesetzt. Besonders gefährdet sind die Kleinsten. Viele dieser Todesfälle wären aber mit einfachen Mitteln vermeidbar. UNICEF setzt sich für den aktiven Schutz vor Malaria ein. Neben einem im Oktober 2021 freigegebenen Malariimpfstoff, bieten Moskitonetze einen wirksamen Schutz gegen die Infektion.



Malaria ist in vielen Ländern eine Hauptursache für die grosse Kindersterblichkeit. Es sind Kinder unter fünf Jahren, die vom heimtückischen Fieber besonders bedroht sind, erkranken und sterben müssen. Alle 120 Sekunden verliert ein Kind den Kampf gegen die Krankheit.

Malaria ist durch die rasante Verbreitung in tropischen und subtropischen Gebieten ein täglicher Bedrohungsfaktor. Übertragen wird die Krankheit durch die nacht- und dämmerungsaktive weibliche Anopheles-Mücke, die besonders während der Regenzeit in Pfützen und Tümpeln ideale Brutstätten zur Vermehrung findet. 1880 wurde der einzellige Malaria-Erreger entdeckt, von dem vier Typen – *Plasmodium falciparum*, *vivax*, *ovale* und *malariae* – für Menschen lebensgefährlich sind. Durch einen einzigen Stich können diese Erreger in den menschlichen Körper eindringen. Jährlich werden so rund 216 Millionen Menschen infiziert, 90 Prozent davon in Afrika.

Kinder und Mütter gefährdet

Fieber, Erschöpfung, Kopf- und Muskelschmerzen sind die ersten Anzeichen der zermürbenden Krankheit, die zur Besinnungslosigkeit und schliesslich zum Tod führen kann. Besonders gefährlich sind die Fieberkrämpfe für Kinder. Auch wenn sie eine Malaria-Erkrankung überleben, kann sich der zeitweilige Nährstoffmangel auf die körperliche und geistige Entwicklung negativ auswirken. Kinder werden anfällig für Blutarmut oder Durchfall- und Atemwegserkrankungen.

Schwangere sind aufgrund möglicher Krankheitsfolgen ebenfalls bedroht und haben bei Ausbruch von Malaria eine höhere Neigung zu Anämie. Zwar kommt es nur gelegentlich zu einer Malaria-Übertragung von der Mutter auf das ungeborene Kind, doch die Neugeborenen kommen wegen der mütterlichen Blutarmut oft mit niedrigem Geburtsgewicht und in einer schlechten körperlichen Verfassung zur Welt.

Malaria: Krankheit der Armut

Eine Malaria-Erkrankung kann gar im Teufelskreis der Armut enden. Die meisten betroffenen Familien leben ohnehin schon unter sehr schwierigen Bedingungen. Sie können sich eine professionelle medizinische Betreuung gar nicht leisten oder sinken aufgrund der hohen Gesundheitskosten weiter in die Armut. Durch den Ausfall von produktiven Arbeitskräften schwächt Malaria ganze Volkswirtschaften.

Wirksame Medikamente

Malaria kann bei Kindern innerhalb von 24 Stunden zum Tod führen. Darum bedarf es bei der Erkrankung einer raschen medikamentösen Behandlung. Dies kann nur gewährleistet werden, wenn ein hinreichend dichtes Netz von Gesundheitseinrichtungen besteht und Medikamente verfügbar sind.

Die Behandlung wird gegenwärtig erheblich erschwert, weil Malaria-Erreger gegenüber dem preisgünstigen Medikament Chloroquin Resistenzen entwickelt haben. Zu den neuen Wirkstoffen auf der Basis von Artemisinin haben die ärmsten Bevölkerungen jedoch selten Zugang. Entweder sind die Medikamente nicht erhältlich oder für die arme Bevölkerung unbezahlbar. UNICEF setzt sich deshalb zusammen mit anderen Institutionen für die Abschaffung von Einfuhrzöllen für Medikamente ein. Zudem hat UNICEF die Pharma-Industrie und Regierungen in den Industrieländern aufgerufen, die Kosten von Arzneimitteln für die Ärmsten der Weltbevölkerung deutlich zu senken.

Im Oktober 2021 konnte jedoch ein Durchbruch in der Bekämpfung von Malaria erzielt werden, als die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den Einsatz des weltweit ersten Impfstoffs gegen Malaria (RTS, S/AS01 (RTS, S)) offiziell empfohlen hat. Geplant ist nun, die Impfung in Regionen mit mässiger bis starker Übertragung bei Kindern ab dem fünften Lebensmonat zu verabreichen.

Moskitonetze für Kinder

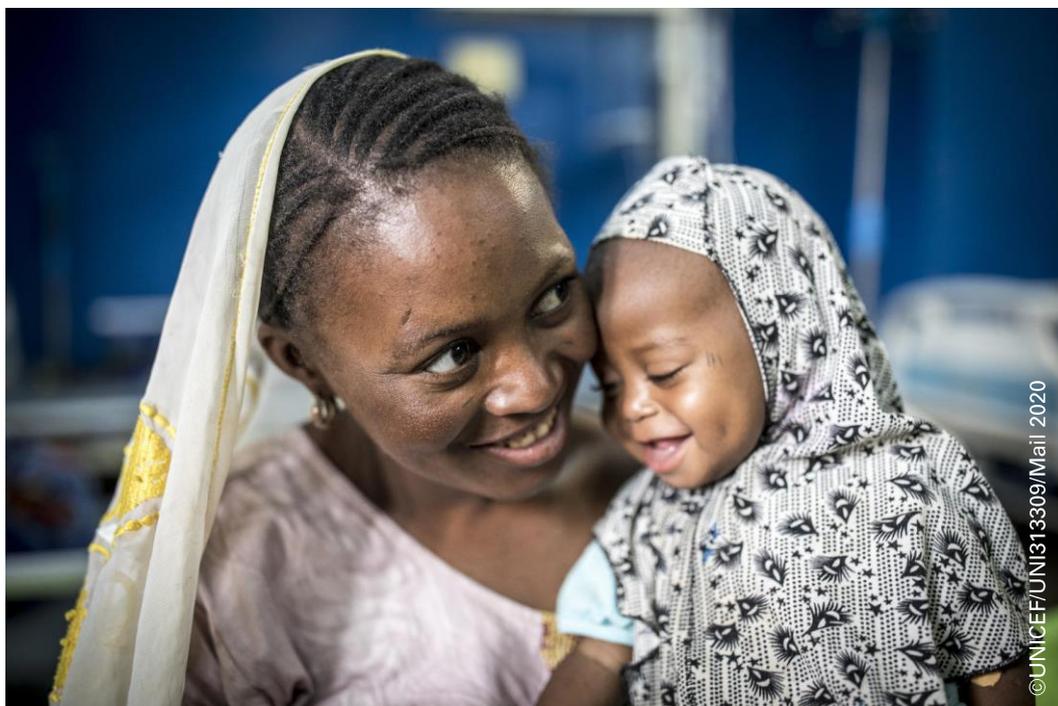
Die Möglichkeit der Impfung ist ein wichtiger Schritt, um Kinder vor der tödlichen Krankheit zu schützen und ergänzt eine seit jeher wichtiger Massnahme: Moskitonetze. Die mit Insektiziden imprägnierten Netze verhindern nicht nur die lebensgefährlichen Moskitostiche, sondern töten zugleich die gefährlichen Stechmücken. Über vier bis sechs Jahre geben die Fasern der Moskitonetze den Wirkstoff ab, der für Menschen und insbesondere Säuglinge ungefährlich ist.



Gut zu wissen:

1. Unter den übertragbaren Krankheiten ist Malaria die 5 häufigste Todesursache bei Kindern unter 5 Jahren.
2. Täglich sterben bis zu 750 Kinder unter 5 Jahren an Malaria.
3. Seit 2000 konnte die Sterblichkeitsrate bei Malaria um 60% gesenkt werden.
4. Schätzungsweise 90% der Todesfälle ereignen sich in Afrika südlich der Sahara.
6. Ungefähr 200 000 Säuglinge unter 1 Jahr sterben jährlich an Malaria.
7. In den letzten 10 Jahren hat UNICEF fast 268 Millionen mit Insektiziden behandelte Moskitonetze beschafft und in mehr als 30 Ländern weltweit verteilt.
8. In den letzten 10 Jahren konnte Malaria in Marokko, Turkmenistan, Armenien, Malediven, Sri Lanka und Kirgistan eliminiert werden.
9. Seit Oktober 2021 gibt es einen zugelassenen Impfstoff gegen Malaria.

Hätten sämtliche Kinder in Malaria-gefährdeten Regionen die Möglichkeit, unter Moskitonetzen zu schlafen, könnte ein Viertel aller tödlichen Malaria-Erkrankungen verhindert werden. Inzwischen können in den betroffenen Regionen rund 68 Prozent aller Kinder unter einem imprägnierten Moskitonetz schlafen – noch zu wenige. UNICEF verteilt deshalb in den von Malaria betroffenen Ländern weiterhin Präventionspakete, die imprägnierte Moskitonetze sowie gesundheitsfördernde Vitamin-A-Tabletten enthalten.



UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, hat über 70 Jahre Erfahrung in Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe. UNICEF setzt sich dafür ein, dass Kinder überleben und eine wohlbehaltene Kindheit erhalten. Zu den zentralen Aufgaben gehören Gesundheit, Ernährung, Bildung, Wasser und Hygiene sowie der Schutz der Kinder vor Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt und HIV/Aids. UNICEF finanziert sich ausschliesslich durch freiwillige Beiträge. unicef.ch